

ersch. täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
Pränumerationspreis:
 in loco:
 Ganzjährig . . . 20 Kr. — S.
 Halbjährig . . . 10 " — "
 Vierteljährig . . . 5 " — "
 Monatlich . . . 1 " 70 "
 Mit Zustellung in's Haus monatlich 2 " — "
 Einzelne Nummern 10 " — "
Mit Postverbindung:
 im Inland:
 Ganzjährig . . . 14 Kr. — S.
 Vierteljährig . . . 7 " — "
 im Ausland:
 Ganzjährig . . . 18 Kr. — S.
 Vierteljährig . . . 9 " — "
 Für die Redaktion verantwortlich: Friedrich Roth.
 Manuscripte werden nicht zurückgeschickt; unbrauchbare Briefe nicht annehmen.

Hermannstädter Zeitung

Siebenbürger Boten.

1261 vereinigt mit dem

Insertate
 werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
 ferner bei den Annoncen-Expeditionen: in **Budapest:** Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in **Wien:** A. Oepplik, J. Danneberg, H. Schalek, M. Dukes' Nachf. (M. Augenthaler & E. Lessner), Haasenstein & Vogler, R. Mosse; in **Berlin, Hamburg, Paris:** Haasenstein & Vogler; in **Frankfurt a. M.:** Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.
Insertionspreis:
 Der Raum einer einspaltigen Garamondzeile kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Verlag: Abonnements-Bureau in Hermannstadt bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlabach bei Josef Hlentz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Steln, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeidner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schiedgasse Nr. 17, und I. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

N^o. 200.

Hermannstadt, Dienstag den 1. September 1903.

119. Jahrgang.

Pränumerations-Einladung

auf die
 „Hermannstädter Zeitung“ ver. m. d. „Siebenbürger Boten“.

Die Pränumerations-Bedingungen sind wie bisher:
 In loco: Mit Postzusendung:
 1 Kr. 70 H. Für den Monat September 2 Kr. 40 H.
 2 Kr. — S. Mit Zustellung in's Haus.

Die Administration
 der „Hermannstädter Zeitung“ v. m. d. „Siebenbürger Boten“.

Koeber und die Ungarn.

Wien, 29. August.

Eine politische Persönlichkeit, die schon vermöge ihrer Stellung in der Lage ist, die Gesinnungen der österreichischen Regierung genau zu kennen, bestätigt, daß Minister-Präsident Dr. v. Koeber der entschiedenste Gegner der ungarischen Forderungen in der Armee-Frage ist, und daß seine Vorstellungen bei der Krone nicht ohne Einfluß geblieben sind. Während Graf Goltzowski eher geneigt wäre, gewisse Zugeständnisse an den ungarischen Standpunkt zu bewilligen, um über den todtten Punkt in der parlamentarischen Arbeit und im politischen Leben der Monarchie hinwegzukommen, erblickt Dr. v. Koeber in den gewünschten Reformen, die in letzter Linie auf eine Zweiteilung der Armee abzielen, so große Gefahren nicht bloß für die Großmachtsstellung des Reiches, sondern auch für die innere Consolidierung in Oesterreich, daß er sich schon gelegentlich der Concessionen des Grafen Khuen-Hedervary veranlaßt sah, gegen die Erfüllung der ungarischen Wünsche auf das entschiedenste Stellung zu nehmen.

Der österreichische Cabinetschef ist von der Ansicht durchdrungen, die übrigens viele namhaften Persönlichkeiten in unserer Monarchie theilen, daß Concessionen, die der Einheitlichkeit unserer Armee ein Ende machen würden, mit der Zeit auch zur wirtschaftlichen und politischen Trennung der beiden Staatsgebiete führen und damit eine Erschütterung der Großmachtsstellung der Monarchie unabwendbar machen müßten. Davon ganz abgesehen, findet es Dr. v. Koeber durchaus nicht an der Zeit, gegenwärtig an Armeereformen in großem Stil heranzutreten, deren Nützlichkeit vom militärischen Standpunkte die militärischen Fachmänner nicht einzusehen vermögen, und deren Durchführung die Legislative in beiden Staaten jahrelang beschäftigen müßte.

Die dringendste Aufgabe in der Monarchie sei zur Zeit die Regelung der wirtschaftlichen Fragen, da die fortgesetzten Provisionen schwer auf Handel und Industrie drücken und den Wohlstand in weiten Kreisen der Bevölkerung ernstlich erschüttert haben. Der große Complex der Ausgleichsfragen zwischen Oesterreich und Ungarn bedürfe der parlamentarischen Erledigung, die eine lange und schwierige Arbeitsleistung bedeutet, die Erneuerung der Handelsverträge stehe vor der Thür und Oesterreich-Ungarn sei nicht im Stande, die notwendigen Schritte zur Wahrnehmung seiner Interessen zu thun, wobei wir Gefahr laufen, daß uns andere Mächte das Präventiv spielen und zu Einigungen gelangen, gegen die wir schwer aufkommen könnten. Vor Allem müßte die Brotfrage der Monarchie gelöst werden — ein Standpunkt, den Dr. v. Koeber auch den Czachen gegenüber nachdrücklich verfocht —, dann könne man sich den Luxus erlauben, an Neuerungen heranzutreten, die dem nationalen Gedanken fröhnen. Niemals dürfe dieser aber die Actionskraft der Monarchie unterbinden.

Eine besondere Gefahr für die innere Consolidierung in Oesterreich würde ferner die Erfüllung der ungarischen Forderungen durch das

Herübergreifen nationaler Wünsche in Armeefragen nach der diesseitigen Reichshälfte bilden. Die Stellung Ungarns in staatsrechtlicher Beziehung sei zwar eine andere, als die Böhmens, Galiziens u. s. w. Aber in Sachen der Nationalität fühlen alle Völker gleich, wie wir genugsam wissen. Wären erst die ungarischen Forderungen erfüllt, so würden zweifellos die Czachen, Polen und sonstigen Nationalitäten mit ähnlichen Forderungen hervortreten, und wollte man alle erfüllen, so wäre das Ende babylonischer Wirrwar in der Armee. Solche Wünsche müßten entschieden zurückgewiesen werden, da man eine Armee nicht in zehn Sprachen commandiren könne. An der Eindämmung der nationalen Wünsche in Oesterreich habe man aber schon jetzt genug zu arbeiten, es gelinge ja nicht einmal, in Verwaltungs- und Culturfragen zum Frieden zu gelangen, die Vermehrung der nationalen Wünsche in militärischer Hinsicht würde das Problem angeht, mit der Festigkeit, mit der solche Wünsche überhaupt verfochten werden, geradezu unlösbar gestalten.

Ganz unmöglich sei aber die Erfüllung der ungarischen Wünsche im Hinblick auf die parlamentarische Situation in Oesterreich. Die Parteien in Oesterreich seien gegen Ungarn erbittert, weil sie glauben, daß der wirtschaftliche Ausgleich der jenseitigen Reichshälfte zu große Vortheile einräume. Allgemein sei die Anschauung, daß Ungarn nach diesem keinen Ausgleich mehr abschließen und sich wirtschaftlich selbstständig machen werde. Weil dieser letzte Ausgleich den Ungarn lediglich dazu dienen könnte, ihre Vorbereitungen zur Jolttrennung zu treffen, herrsche so viel Gegnerschaft gegen die Abmachungen. Mit den Zugeständnissen an Ungarn, so höre man allgemein, solle Oesterreich die Kosten des Krieges bezahlen, der gegen dieses einmal geführt werden wird. Die militärische Trennung würde den Glauben an die wirtschaftliche Trennung unerträglich machen.

Wozu, so sagt man in Oesterreich, sollen wir Opfer für die Gemeinsamkeit bringen, wenn diese dennoch und in einer Zeit in die Brüche gehen soll, da Ungarn, durch unsere Willfährigkeit wirtschaftlich gekräftigt, den wirtschaftlichen Krieg mit Aussicht auf Erfolg gegen uns führen kann? Auch stellt sich die Sache thätlich so, daß Oesterreich, zum Theil wenigstens, für die Kosten der ungarischen Armee aufkommen müßte, die den Grundlag der Gemeinsamkeit auf das mächtigste erschüttert. Ungarn stellt zur gemeinsamen Armee 22 Prozent der Mannen, seine Beitragsleistung zu den gemeinsamen Ausgaben macht aber nur 34.6 Prozent aus. Die vollständige Nationalisirung der ungarischen Armee könnte also zum Theil nur mit österreichischem Gelde besorgt werden, und diese Aussicht bildet sicherlich kein Moment, das dem Ausgleich im österreichischen Parlamente förderlich sein könnte. Auch müßte eine solche Ertragung wieder die Position Ungarns in einer Weise stärken, daß das Verhältnis zwischen den beiden Reichshälften von Neuem verrückt würde. Das österreichische Parlament ist längst eifersüchtig darüber, daß Ungarn im Rathe der Monarchie den größeren Einfluß ausübt, obzwar seine Beitragsleistungen nicht einmal die Hälfte ausmachen.

Unter solchen Umständen den neuen Ausgleich im österreichischen Parlamente durchzuführen, erweise Dr. v. Koeber ganz unmöglich. Er habe sich daher verpflichtet gefühlt, seinen Bedenken gegenüber den ungarischen Forderungen in entschiedenster Weise Worte zu leihen. Er hat einmal bereits, gelegentlich der Khuen'schen Concessionen, sein Portfeuille an seinen Standpunkt geknüpft, und seine Vorherjage, daß die gewährten Zugeständnisse nur die Begehrlichkeit der ungarischen Obstruction reizen würden, hat sich erfüllt. Das verleiht seinen Warnungen heute natürlich erhöhtes Gewicht.

Man wird Dr. v. Koeber bei seinen Ausführungen, namentlich was die Rückwirkung der ungarischen Forderungen auf Oesterreich anbelangt, kaum Unrecht geben können. Zweifellos ist, daß die Erfüllung der ungarischen Forderungen in Oesterreich neue Wirren und Schwierigkeiten hervorrufen müßte. Dr. v. Koeber hat sich ein wesentliches Verdienst damit erworben, daß er auf alle Gefahren, die mit der Sache ver-

bunden sind, hinwies, und es scheint, daß seine warnende Stimme nicht ohne Eindruck auf den Monarchen war, der die Ungarn gern befriedigen möchte, wenn es nur ohne tiefgreifende Erschütterungen in der Monarchie abginge. Sicherlich werden schließlich auch in Ungarn viele Kreise jener Anschauung Koeber's zustimmen, die Ordnung der wirtschaftlichen Frage sei so dringend, daß man sie wegen der Nationalisirung der Armee nicht aufschieben sollte. Vielleicht bietet diese Anschauung des österreichischen Premiers auch einen Wink, wie man der ganzen Kritik beikommen könnte. B. T.

Ein serbischer Diplomat über die Balkanfrage.

In der Londoner „Finanz-Chronik“ sagt der Vertreter der ehemaligen serbischen Regierung am englischen Hofe, Herr Schedo Mijatowitsch, seine Ansichten über „Die neueste Phase der macedonischen Frage“ auseinander, und zwar ist der vorliegende Artikel um so interessanter, als der Verfasser, eine anerkannte Autorität in allen die Balkanpolitik betreffenden Fragen, darin auseinanderlegt, worin eigentlich die gesunde naturgemäße Lösung der Schwierigkeiten in jenen Gebieten bestehen soll. Es heißt darüber u. A.:

„Meines Erachtens könnte eine solche Lösung nur diejenige sein, welche allen Völkern der Balkan-Halbinsel die nationale Unabhängigkeit und die Möglichkeit des culturellen und öconomisch-politischen Fortschrittes sichern würde. Dieses Ideal schließt die Hegemonie irgendwelcher Rasse und irgendwelchen Volkes aus. Dieses Ideal implicirt die Bildung irgend eines rumänischen, bulgarischen, serbischen, griechischen und albanesischen National-Staates von ungefähr gleicher territorialer Ausdehnung, so daß die Kräfte dieser Nationalstaaten sich gegenseitig im Gleichgewichte erhalten. Es implicirt die territoriale Vergrößerung von ungefähr gleichem Werthe Rumäniens, Bulgariens, Serbiens, Griechenlands und die Bildung eines autonomen Staates der Albanen. Die fünf nationalen unabhängigen Staaten von ungefähr gleicher Stärke würden dann in eine Allianz für die Abwehr einer eventuellen fremden Invasion treten, von welcher Seite immer dieselbe drohen möchte. Sie würden wahrlich auch einen Zollverein bilden und allmählich sich in eine Föderation freier und selbstregierender Staaten verwandeln. Natürlich, alles Das würde den Verlust Albanien's, Macedoniens und Thessaliens für den Sultan einschließen. Aber man könnte ihm finanzielle und politische Compensation bieten. Thrazien würde durch die aus Macedonien ausziehenden Türken besetzt, in einen türkischen Staat aus europäischem Boden organisiert und als solcher selbst ein vollberechtigtes Mitglied der Föderation der Balkanstaaten werden. In einem solchen Falle würden dann alle fünf nationalen Balkanstaaten verpflichtet sein, dem Sultan zur Verteidigung Konstantinopels zu Hilfe zu eilen.“

Leider sagt der Verfasser sofort hinzu, daß wenig Aussicht auf die Erreichung dieses ohne Zweifel wünschenswerthen Zieles vorhanden ist, und zwar in erster Linie deshalb nicht, weil Rußland und Oesterreich-Ungarn nicht ihre Einwilligung zu einer derartigen Organisation der Balkan-Halbinsel geben würden. Aber selbst wenn dies der Fall wäre, so würde der Sultan eine solche Amputation nicht ohne eine stolze Gegenaction eines braven, heldenmüthigen und sich selbst respectirenden Volkes hinnehmen können. Der Verfasser hält es daher für ungewiss, daß eine gesunde Reorganisation der Balkan-Halbinsel nur durch einen großen und siegreichen Krieg der Christen gegen die Türken zu erlangen ist, — und einem solchen Kriege würden natürlich Rußland und Oesterreich-Ungarn nicht gleichgiltig zusehen. Und wenn einmal die russische Armee Bulgarien und die österreichisch-ungarische Alt-Serbien besetzt, wer könnte unternehmen, den Tag für ihre Zurückziehung zu bestimmen. — Der interessante Artikel schließt mit folgenden treffenden Bemerkungen: „Wir Alle — Serben, Bulgaren, Griechen, Rumänen — streben nach einer gesunden Reorganisation der Balkan-Halbinsel. Die Bulgaren

Feuilleton.

Von Geschlecht zu Geschlecht.

Roman von Emilie Berger und Eva v. Debschik.

(51. Fortsetzung.)

Holten brummte einen Fluch zwischen den Zähnen und folgte nur widerwillig seiner Frau, welche neben den Pfarrer, den Lehrer und Inspector durch eine Verneigung, die Leute aber durch freundliche Handbewegungen begrüßt hatte.

Der Pfarrer trat vor und hielt eine kurze, aber herzliche Ansprache. Dann überreichte ein junges Mädchen ein Bouquet und sagte dazu einige einfache Verse. Nun aber hob der Schullehrer den Tactstock, und der gut gekulte Chor sang einen Choral und dann noch ein Sommerlied, in welchem mehrere Vogelstimmen nachgeahmt wurden. Das gefiel selbst dem kleinen Fred; denn er krähte ein paar Mal lustig mit, was den Gutsleuten viel Freude machte und dem Kinde sofort neue Freunde erwarb.

XVIII.

Das Leben in Herbau war für Hedwig allerdings frei von jeder äußeren Sorge, aber die Lage verliefen noch einsamer, als in Holtenau. Sie kannte hier Niemand; denn Holten hatte sie nirgends vorgestellt. Er selbst aber war von einer krampfhaften Unruhe erfüllt, die ihn von Herbau in die Stadt, von dort wieder nach Herbau trieb. Bisweilen hatte er auch Herrenbesuch und Hedwig hörte dann lautes Schreien, Lachen und Scherzen oft bis zum Morgengrauen.

Aber die Herren blieben unten im Spiel- und Speisezimmer und wurden von den Leuten bedient; Holten verlangte wenigstens nie die Aufmerksamkeit seiner Frau. Er zeigte überhaupt gegen sie ein durchaus verändertes Benehmen; er war höflich und rücksichtsvoll, ja er bewies

oft eine Freundlichkeit und Aufmerksamkeit, die sie eigentlich mehr beängstigte, als seine früheren spottenden oder groben Bemerkungen.

Er ging auch häufig in die Kinderstube, oder ließ sich Fredchen auf sein Zimmer bringen, und der Kleine hatte sich so schnell an ihn gewöhnt, daß er jauchzend die Arme ausstreckte, wenn er den Vater von weitem kommen sah.

Dann wieder konnte es vorkommen, daß Holten stundenlang, die Hände auf dem Rücken, mit gesenktem Kopf, im Park umherlief. Hedwig blieb inzwischen auf ihrem Zimmer. Auch heute war er lange draußen herumgegangen, jetzt neigte sich die Sonne dem Untergang zu und Holten mußte wohl in seinem Zimmer sein; denn Hedwig bemerkte ihn nicht mehr. Da es kühl wurde, ging sie hinunter, um nach dem Kinde zu sehen, das mit seiner Wärterin im Garten war.

Sie trat auf die Laube zu, aus der das Kindes fröhliches Jauchzen erklang. Und da sah Holten, das Kind auf seinen Knien. Gerade als sie herzutrat, schlang der Kleine beide Arme um des Vaters Hals, während dieser ihn zärtlich küßte. Hedwig wandte sich schnell zurück; sie fühlte mit Beschämung, wie sich Reid und Eiferlichkeit in ihr regten. Es war gewiß unrecht, aber sie gönnte ihm des Kindes Liebe nicht. Sie wollte ihres Knaben Herz allein besitzen, es nicht mit Holten theilen.

„Bringe das Kind auf sein Zimmer, es ist kühl,“ sagte sie zu dem Mädchen, dann ging sie den Weg hinunter dem Hause zu.

Aber da trat Holten an ihre Seite.

„Darf ich Dich begleiten?“ fragte er.

Da sie kein Verlangen nach seiner Begleitung trug, schweig sie. Er schien es nicht zu beachten und ging still neben ihr her.

„Wie gefällt es Dir hier in Herbau?“ fragte er plötzlich.

Nach fast drei Monaten klang diese Frage sonderbar genug. „Gar nicht,“ antwortete sie; „in Holtenau war es schöner.“

„Ja, in Holtenau! — Wäre ich noch dort!“ Es klang fast wie ein Seufzer.

„Ach!“ rief Hedwig triumphirend. „So bereust Du doch, daß Du Holtenau verkauft hast.“

„Das nicht,“ entgegnete er, „aber manches Andere. Wäre ich seltener nach der Stadt gekommen, es wäre Vieles anders.“

Da Hedwig nicht antwortete, rief Holten nach einer Weile, in seinem leichtfertigen Ton übergehend: „Ich war nun einmal kein solcher Krautjunker, wie z. B. Feldern, der nichts thut, als mit langen Siefeln und grauer Zoppe täglich die Arbeiter in Feld und Wald zu kontrolliren. Ein solches Dasein hätte ich nicht ausgehalten. Ich habe das Leben genossen, Alles, was es mir geboten hat, habe ich ausgenutzt. Aber das Beste habe ich mir aufbewahrt.“ dabei blieb er stehen und legte seine Hand unter ihr Kinn, so daß sie gewunden war, ihn anzusehen.

„Jetzt verlange ich nach nichts mehr in der Welt,“ fuhr er fort, „als nach Deiner Liebe. Willst Du einen Strich durch die Vergangenheit machen, Hedwig, und erlauben, daß ich heute von Neuem um Dich werbe?“

Wortlos stand das junge Weib da, ein Grauen überlief sie, als er seine, von leidenschaftlicher Gluth lodernen Blicke in die ihren senkte. Er hatte sie zu lange und zu tief gekränkt und mißachtet — alle Gefühle von Freundschaft und Zuneigung, die sie ihm einst entgegengebracht hatte, waren durch seine Schuld vernichtet. Als seine Hand jetzt ihre Schulter berührte, erfaßte sie ein Widerwille gegen ihn; sie schüttelte sich und floh, ohne eine Antwort zu geben, entfiel nach dem Schloß.

Wie hätte sie ihn jetzt noch lieben können? Früher, da er sie vernachlässigte und allein ließ, war er ihr gleichgiltig geworden, jetzt da er plötzliche Liebe von ihr begehrte, empfand sie Daß gegen ihn.

Der nächste Tag war ein Sonntag. Der kleine Fred war krank, und auch Tante Lena hatte über Unwohlsein geklagt und sich deshalb zeitig zu Bett gelegt. In trübem Gedanken sah Hedwig am Becken des Kindes; da sie der Wärterin erlaubt hatte, den Sonntag bei den Schwestern zuzubringen, war die junge Mutter mit ihrem kranken Liebling allein.

Der Kleine warf sich unruhig in seinem Bettchen hin und her und begann dann heftig zu weinen. Als sie ihn aufnahm und zu beruhigen

ced.

haben sich — leider ohne Verständigung mit anderen Balkan-Völkern — an die Spitze der heutigen Bewegung gestellt. Sie scheinen jedoch nicht zu ahnen, daß alle ihre Anstrengungen und ihre ganze Action nur die Bedingungen zu einer Theilung der Balkan-Halbinsel zwischen Rußland und Oesterreich-Ungarn schaffen. Zugegeben, daß Rußland und Oesterreich-Ungarn keinen solchen Wunsch hegen und keine solche Absicht haben, aber wie die Sachen sich am Balkan entwickeln, eine wirkliche „force majeure“ wird bald geschaffen werden können, welche die beiden Großmächte zur Intervention nöthigen wird. Und es wird ein wahres politisches Wunder sein, wenn eine solche Intervention nicht die Form einer permanenten Occupation annimmt. Dann erst wird sich zeigen, daß die Bulgaren, blind ihren patriotischen Motiven folgend, einen politischen Selbstmord begangen haben. Ja, es ist eine große Tragödie, die sich am Balkan abzuspielen angefangen hat.“

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 31. August.

Die Krise — schreibt „N. P. Journal“ — ist stationär, aber die Stimmung ist müder. So kann man wohl am besten die neuesten Bulletin vom Krisenchauplatz charakterisiren, die übrigens, wie schon seit Tagen, nur wenig Neues bringen. Während man in der liberalen Partei bestrebt ist, die Aufregung, die sich in den letzten Tagen zeigte, mit geschickter Tactik zurückzubringen, sind einige führende Männer bemüht, mit allerlei Conferenzen und Berathungen sich über die Modalitäten zu informieren, unter denen die verschiedenen Meinungen über die nationalen Concessionen in einem Compromiß ausgeglichen werden könnten. Mit welchem Erfolge, das läßt sich allerdings jetzt noch nicht sagen, und man kann besten Falles feststellen, daß auf der obstruccionistischen Seite neben den alten Trugtönen sich auch einige verblühendere Klänge hören lassen. Hauptächlich hat aber das Verhalten des Monarchen das Mißverhältnis der Stimmung verursacht, da man es allerorten sehr hoch veranschlagt, daß der König, um einige Tage früher die Krise lösen zu können, die Mandäner im Stiche läßt.

Die „Wiener Abendpost“ begrüßt den heute, 31. d., in Wien eintreffenden König von England auf das wärmste und sagt: Mit verehrungsvollen Sympathien heißt die Bevölkerung Wiens den erlauchten Gast des Kaisers willkommen, in dem König von England, dem Oberhaupt des mächtigen, weltumspannenden Reiches, einer Nation von großer und reicher Cultur und den Freund des Kaisers begrüßend. Die herzlichsten Beziehungen verbinden das englische Königshaus und die Habsburg'sche Dynastie. Diefelben Beziehungen kennzeichnen auch das politische Verhältniß der österreichisch-ungarischen Monarchie zum Inselkönigreiche.

Die „Gazety Listy“ bringen einen offenbar vom Reichsraths-Abgeordneten Bringen Dr. Friedrich Schwarzenberg herrührenden Artikel über die Krise in Ungarn und deren Rückwirkung auf Oesterreich. Bringen Schwarzenberg regt eine Action der Reichsraths- und Landtags-Abgeordneten im Vereine mit der Wählerchaft an. Oesterreich steht durch seine vogelfreie Politik kurz vor dem Augenblicke, wo es sich um das Sein oder Nichtsein handeln wird. Es ist ein politischer Banterrot der altösterreichischen Traditionen, die letzte Konsequenz des Dualismus. Die Ungarn, durch mächtige Factoren geführt, stellen sich auf eigene Füße. In diesem historischen Momente, wo Oesterreich in Brüche gehen soll, darf das czechische Volk nicht die Rolle eines passiven Zuschauers einnehmen, sondern es muß seinen Standpunkt klar präcisiren. Leider hat das czechische Volk keine politischen Köpfe.

In Ars (in Deutsch-Bohmen) sind sechs Mann im Militärdepot, sowie ein Feldwebel und ein Sergeant unter dem Verdachte verhaftet worden, einige fehlende Granaten neuester Construction sammt Zündern an eine andere Macht verkauft zu haben.

Der „Frankfurter Zeitung“ wird aus Udine gemeldet, daß bei der Durchfahrt des italienischen Königspaares zu den großen Wandern irreidentische Kundgebungen stattfanden. Zahlreiche Triestiner waren mit Fahnen nach Udine herübergekommen und acclamirten das Königspaar mit den Aufen: Hoch das italienische Triest! Hoch Vittorio, Herr von Triest! Hoch unser König und Befreier! Ein von den Triestiner Damen der Königin überreichtes Bouquet behielt dieselbe in der Hand, obzwar sie sonstige Blumenpenden ihrem Kammerherrn zur Aufbewahrung übergab.

Nachrichten aus Uesküb zufolge haben in den letzten Tagen bei Sijfica, südwestlich von Uesküb, und bei Karpino, östlich von Kumanowo, Vandalenkämpfe stattgefunden. Die Vandalen entsamen in das Bergland südwestlich von Uesküb sind Wunden aufgetaucht, welche einen mohamedanischen Feldhüter aus Rakotzina, drei Mohamedaner aus Gornozijalnaja und drei Gendarmen in Madzarik ermordeten. Acht Compagnien werden nach Pustobreznica, Patijiska, Hadzilar, Dirole, Kurijiska und Royle entsendet. Die Komitatstische sollen ferner den Leucht-

juchte, bemerkte sie mit Schreden, daß die Augen des Kindes ganz entzündet und angeschwollen waren. „Mein armes Fräulein, was sollen wir denn machen? Ob Tante Lena nicht Rath weiß?“ Doch diese lag in so sanftem und festem Schlummer, daß Hedwig sie nicht wecken mochte. Aber hatte die Tante nicht kürzlich von einem altbewährten Hausmittel gebrochen? Auf dem Schloßsteich wuchsen große grüne Blätter mit gelben Blüthen. „Das ist ein vortreffliches Mittel für geschwollene Augen,“ hatte die Tante gesagt, „hauptsächlich bei Kindern. Ueber Nacht aufgelegt, ist meist am Morgen Entzündung und Geschwulst verschwunden.“

Es war bereits elf Uhr, aber der volle Mond stand klar am Himmel und goß sein mildes Licht über den Garten und Park. Da wollte Hedwig nicht erst jemand von der Dienerschaft rufen, sondern selbst hinuntergehen. Hohen hatte wieder Herrenbesuch, und um Niemand zu begegnen, wählte sie die kleine Hintertreppe, die direct in den Gemüsegarten und von dort in den Park führte.

Eben wollte sie das kleine Mauerpförtchen öffnen, als sie draußen im Garten sprechen hörte. Unwillkürlich blieb sie stehen und lauschte. „Die arme gnädige Frau, wie leid sie mir thut,“ hörte sie deutlich. „Da heißt es immer, Herrenbesuch ist da. Schöne Gesellschaft! Wenn die arme Frau nur wüßte, was hier schon vorgegangen ist, sie bliebe gewiß keine Stunde mehr hier.“

Hedwig hielt erstickten den Athem an, sie erkannte an der Stimme ihr Stubenmädchen. „Aber die Leute sagen doch, sie soll es wissen, da sie aber ein sehr armes Mädchen gewesen ist, drückt sie ein Auge zu,“ antwortete eine Männerstimme.

„Na, hier müßte sie wohl beide Augen zudrücken,“ entgegnete das Mädchen. „Aber ich sage Dir, Friedrich, die gnädige Frau weiß von nichts. Uebrigens, Du kommst doch aus der Stadt; sag' mal, hat man denn den Wörber unferes jungen Barons noch immer nicht entdeckt?“ „Nein, keine Spur. Und es ist doch am hellen Tage geschehen, gerade über Mittag; der Baron war ja mit dem Einbruch angekommen. Von den Leuten war Niemand auf dem Felde. Nur Karl Secht, der einen Botengang nach Holtenua gemacht hatte, behauptet, einen Reiter zu der Zeit und nicht allzuweit von der Mordstelle gesehen zu haben. Den Reiter hat er nicht genau erkannt, aber das Pferd, darauf will er schwören, war eines vom Baron Holten. Er sagt, er kenne die Pferde ganz genau, denn er war ein ganzes Jahr in Holtenua Pferdebedient.“ (Fortsetzung folgt.)

thurn von Inidia am Schwarzen Meere nach der Abfahrt der russischen Escadre in die Luft gesprengt und das Wächterhaus niedergebrannt haben. Da man befürchtet, daß am Dienstag, an dem Tage der Thronbesteigung des Sultans, in Konstantinopel und anderwärts Dynamitattentate von Bulgaren verübt werden könnten, werden entsprechende Vorkehrungsmaßregeln getroffen.

Die Nachricht aus Sophia über eine angebliche Niedermetzelung der Christen in Adrianopel ist vollständig falsch. Es fanden dort auch keine Ruhestörungen statt.

Die im Auslande verbreiteten Gerüchte, wonach der Bahnhof von Salonichi in die Luft gesprengt worden wäre, sind vollkommen unbegründet. Weder die Pforte, noch eine der diplomatischen Missionen, noch die Direction der Orientbahnen hat eine hierauf bezügliche Meldung erhalten.

Stimmen aus dem Publicum.

Dankagung.

Außer Stande, für die unendlich vielen Beweise herzlicher Theilnahme an dem unerleglichen Verluste, der mich durch das Ableben meiner geliebten Gattin betroffen hat, persönlich zu danken, spreche ich auch auf diesem Wege meinen tiefgefühlten Dank aus.

Hermannstadt, den 31. August 1903.

Albert Prall, f. u. l. Hauptmann d. R.,

Deconomie-Officier an der f. u. l. Infanterie-Cadettenschule in Hermannstadt.

Local- und Tagesnachrichten.

Tageskalender der Fremden-Verkehrskanzlei (Großer Ring 14).

Dienstag 1. September.

Gemälde-Sammlung des Baron Bruckenthal'schen Museums, Großer Ring 10: Nach Anmeldung beim Museums-Diener. Eintritt 80 Heller. Naturwissenschaftliches Museum, Gartenstraße 1: Nach Anmeldung bei dem Hausmeister. Eintritt 60 Heller, für Kinder 20 Heller.

Siebenbürgisches Karpathen-Museum, Gartenstraße 1: Nach Anmeldung bei dem Hausbesitzer Carl Henrich (Kleiner Ring 27, I. Stock) oder beim Cassier Ernst Lüddecke (Großer Ring 12). Eintritt 1 Krone.

Gewerbe-Ausstellung, Schweißgasse 1: Geöffnet von 8 Uhr Vormittags bis 6 Uhr Nachmittags. Eintritt a Person 20 Heller. Kinder, Studierende und Soldaten vom Feldwebel abwärts 10 Heller.

Hermannstadt, 31. August.

(Militärisches.) Seine k. und apostolisch k. Majestät geruhten allergnädigst zu ernennen: zu Assistenz-Arzt in der Reserve: die Reserve-Assistenz-Arzt-Stellvertreter, Doctoren der gesammten Heilkunde: Karl Ziegler des 62. Infanterie-Regiments (Aufenthaltort: Maras-Bajarbely); Franz Bauer des 31. Infanterie-Regiments (Aufenthaltort: Budapest); Robert Wagner des 62. Infanterie-Regiments (Aufenthaltort: Sächsisch-Reen); Franz Müll des 2. Husaren-Regiments (Aufenthaltort: Wien).

Eingeliebt werden: der Oberleutnant: Alfred Rohut Edler von Eichenkron des 12. Bionnier-Bataillons, als Magazins-Officier beim 80. Infanterie-Regiment, bei Einreihung in die 3. Gruppe; zur Dienstleistung beim bosnisch-hercegovinischen 2. Infanterie-Regiment (Erzähl-Bataillons-Cadre): der Lieutenant-Rechnungsführer: Anton Heizer des 63. Infanterie-Regiments.

Transferrirt wird: der Lieutenant: Robert Fahn, vom 31. zum 85. Infanterie-Regiment.

In das Verhältniß „außer Dienst“ wird versetzt: der Lieutenant in der Reserve: Paul Balla des 82. Infanterie-Regiments (auf Grund der Bestimmungen des §. 3, Absatz 2, der Superarbitrations-Vorschrift für die Berionen des k. und k. Heeres — Aufenthaltort: Klausenburg).

In den Ruhestand wird versetzt: der Hauptmann 2. Classe: Berthold Allina (mit Wartegeld beurlaubt), des 2. Infanterie-Regiments, als zum Truppendienste im Heere untauglich, zu Localdiensten geeignet, unter Vormerkung für letztere und für die Verwendung bei Militär-Begehörden und höheren Commanden im Mobilisirungsstalle. (Domicil: Wien — zur Verfügun des Militär-Territorial-Commandos in Wien).

(Ernennungen.) Der k. ung. Unterrichtsminister hat zu ordentlichen Lehrerinnen ernannt: die diplomirten Lehrerinnen: Leona Hartmann an der Entradamer, Alona Vincze an der Kalotzenthalher Staats-Elementar-Volksschule.

(Versetzung.) Der kön. ung. Unterrichtsminister hat den ordentlichen Professor Eugen Uferbach vom Szamosújvarer Staats-Obergymnasium zur Arader Staats-Oberrealschule versetzt.

(Einberufung der Banknoten zu zehn Gulden österreichischer Währung.) Die Geschäftsleitung der Oesterreichisch-Ungarischen Bank bringt in Erinnerung, daß die einberufenen Banknoten zu 10 Gulden österreichischer Währung (de dato 1. Mai 1880), welche bis 31. August l. Z. von den beiden Hauptanstalten im Wege der Zahlung und Verwechslung, von den Filialen aber nur in Verwechslung angenommen werden, von Dienstag, 1. September, angefangen bei den Bankfilialen nicht mehr zur Verwechslung gebracht werden können und diese bloß bei den Hauptanstalten in Wien und Budapest erfolgt. Die Zahlung mit solchen Banknoten ist daher von morgen an gänzlich ausgeschlossen.

(Personal-Nachricht.) Bischof Graf Majlath ist gestern Abends mit dem Alvinczer Zuge hier eingetroffen und im Theresianischen Waisenhaus abgesehrt. Das Diner nahm der Bischof heute beim Propst-Stadtpfarrer. Im Laufe des heutigen Tages besichtigte der Bischof katholische Schulanstalten.

(Aufgebote beim Standesamt in Hermannstadt.) Ludwig Metter, Holzhändler in Rothenturm, und Friederike Mehrbrod aus Hermannstadt; Beide ev. A. B., in Hermannstadt wohnhaft. — Nicolaus Christoe, gr.-fath., Wagner-Gehilfe, aus Boros-Benedek und Katharina Depner, ev. A. B., aus Großschweurn; Beide in Hermannstadt wohnhaft. — Josef Hoch, ev. A. B., Diener der Südbahn, aus Hermannstadt und Anna Stefanie, ev. A. B., aus Mlace; Beide in Graj.

(Kirche und Schule.) Dem Vernehmen nach hat das ev. Landesconsistorium A. B. in seiner Sitzung vom 29. d. die Errichtung der Lehrerinnen-Bildungsanstalt in Schäßburg beschlossen.

Das Landesconsistorium hat gestern seine Sitzungen beendet.

(Die Frauenarbeitschule) des ev. Ortsfrauenvereines beginnt den 1. September l. Z. und werden die neuen Schülerinnen im Schullocal Wiesenplatz Nr. 14, Vormittags von 8—12 Uhr, eingeschrieben. Mittwoch den 2. September beginnt der systemmäßige Unterricht in allen drei Curven und im Klöppeln. — Cur I: Schule des Geflechtes (Strick-, Häkel-, Netz- und Rahmenarbeit), dann Handnähen. Cur II: Maschinnähen (Leib- und Bettwäsche), dann Kleidermachen. Cur III: Weiß-, Bunt- und Goldstickerei. Gleichzeitig beginnt auch ein 5-monatlicher Cur für Kleidermachen. In jeder dieser Curven können noch Schülerinnen aufgenommen werden.

(Die Haushaltungsschule) des ev. Ortsfrauenvereines beginnt Montag den 7. September und haben sich die Schülerinnen an demselben Tage pünctlich einzufinden Schwimmgasse Nr. 9.

(In der Dienstboten-Schule) können noch Zahl- und Freischülerinnen aufgenommen werden. Anmeldungen nimmt die Leiterin der Schule Frau Charlotte Laßlo, Armbrustergasse Nr. 1, entgegen.

(Hermannstädter allgemeine Sparcassa.) Die Wechselstube der Hermannstädter allgemeinen Sparcassa ist vom

1. September l. Z. an für den Parteien-Verkehr von 8 Uhr Früh bis 1/1 Uhr Mittags und Nachmittags von 1/3 bis 4 Uhr geöffnet.

(Männerchor Germania.) Mittwoch den 2. September, Abends 8 Uhr, findet in Kircher's „Umicum“ das Stiftungsfest des genannten Vereines statt, woran theilnehmende Mitglieder und Freunde des Vereines nur auf diesem Wege freublichst eingeladen werden.

(Von den Vereinstagen.) Den in unserem vorigen Blatte gebrachten Bericht über die am 28. abgehaltene 25. Hauptversammlung des siebenbürgischen Karpathen-Vereines ergänzen wir mit folgendem: Nachdem der Bericht des Vorsitzenden von der Verammlung zur Kenntniß genommen worden, wurden zu Revisoren der Vereinstrechnung aus dem Jahre 1902 die Mitglieder Karl Göbbel und Heinrich Bergleiter ernannt. Hierauf legte der Vereinstaffier Ernst Lüddecke den Rechnungs-Voranschlag für das Jahr 1904 vor, demzufolge die Einnahmen voraussichtlich 6600 Kronen und die Ausgaben 4000 Kronen betragen werden und demnach für Subventionen an die Sectionen 2600 Kronen verfügbar bleiben. Dem Antrag des Vereinstaffies gemäß wurden an Subventionen zugesprochen: der Section „Hermannstadt“ 1400 Kr., der Section „Kronstadt“ 1000 Kr., der Section „Schäßburg“ 100 Kr. und der Section „Schiefthal“ 100 Kronen. Nachdem die Haupt-Versammlung dem Antrag des Vorsitzenden gemäß den früheren Museums-Cassos Ernst Sigerus einhellig zum Ehrenmitgliede gewählet und Vereinstaffier Alfred Capelius die eingelaufenen Begrüßungs-Telegramme, und zwar von der Section „Kronstadt“, vom „Verein deutscher Touristen“ in Brünn, dem „Magyar turista-egyesület“ in Budapest, dem Centralausschuß des „Deutschen und österreichischen Alpenvereines“ in Innsbruck, der Section „Münzberg“ und „Linz“ des siebenbürgischen, sowie des Oberleutnants Kolbe vorgelesen hatte, schloß Dr. Lindner die Sitzung mit dem Wunsche, daß der Siebenbürgische Karpathenverein weiter gedeihen möge.

(Unbequeme Fahrt.) Wiederholt gehen uns Klagen zu, daß auf der Strecke Arad-Alvincz wegen Mangels an genügender Anzahl von Waggons II. Classe viele Reisende die Fahrt mehrere Stationen in dem sogenannten äußeren Koffuth-Gang stehend und mit ihrem Handgepäck belastet zurücklegen müssen. Dem könnte doch leicht abgeholfen werden durch Einstellung von ein oder zwei Wagen mehr, eventuell auch dadurch, daß — bis zum Freiwerden von Sigen — ein unbelegter Wagen I. Classe geöffnet und die zeitweilige Benützung desselben gestattet würde.

(Journalistisches.) Das bisher wöchentlich zweimal erschienene „Nagyzeben és Vidéke“ wird von nun an vorläufig wöchentlich nur einmal, und zwar jeden Sonntag erscheinen.

(Fräulein Karoline Thorwesten) beginnt ihren Musik-Unterricht am 1. September.

(Heimkehr aus der Sommerfrische.) Donnernd braust der Zug durch die nachtdunkle Landschaft. Wie ein Blitz bucht von Zeit zu Zeit das Licht einer Signallaterne vorbei. Müde in die Eden gedrückt sitzen die Menschen in den einzelnen Wagenabtheilungen. Den letzten Zug hatte man ausgehakt, um so lange als möglich die frische Gebirgsluft zu genießen und jetzt geht's dem Ferienschluß entgegen. Schulanfang. Das schredliche Geipens, vor einigen Wochen noch in unendlicher Ferne, jetzt so nahe. Und statt des kühnen, wirzigen Windes, der von der Schneeflanke hinunter in's Thal weht, den fettigen Geruch von weggeworfenem Butterbrotpapier und die dumpfigere Luft der Schulzimmer. Und bei Alledem, um das Unglück vollzumachen — die Nachprüfung noch zu bestehen. Na — der Arad. Der sonnengebrannte Funge warf einen scheuen Blick auf seinen Vater. Am Horizont tauchten kleine Lichter auf, erst ganz vereinzel, dann in langen, glänzenden Reihen. Papa, man sieht schon Hermannstadt! Aber der Papa hat für die Poesie der Nachtfahrt kein Interesse. „Gumm“ dringt es in Gutturaltönen aus seiner Kehle. Die Mitfahrenden entwickeln jetzt eine rege Geschäftigkeit. Klais werden gerollt, Schirme und Stöcke zusammengelacht, Koffer von den Gepäckbalken heruntergenommen und ohne Rücksicht auf die Fühneraugen der Mitmenschen auf den Fußboden gestellt. Eine resolute Dame, die augenideinlich über die Nichtigkeit des Lebens erhaben ist, wirft ihren auf dem Bahnsteig harrenden Bekannten eben ihre sechzehn Handkuffe zum Fenster hinaus. Der Zug hält, die Thüren werden aufgerissen. Hierliche Füßchen trippeln von den hohen Wagen herunter. Umarmungen, Händeschütteln, freudige Geflüster. Die ganze Speisekarte menschlicher Empfindungen aufgerollt. Und dann — das große Problem meines journalistischen Lebens. Weißt Du, was das ist, Leser? Das Klaffen. . . . Schaudere nicht zurück. Ein Kuß ist, wie Du weißt, ein Druck — oder auch Preßzeugnuß — und ich unglücklicher Preßmensch kann den Ton des Kußes in unserer armenlichen Sprache nicht wiedergeben. Sieh, die Weiden dort, wie die sich abtautigen. Pflschütt. . . ob richtig geschrieben ist? Der Weidenstrom drängt zum Ausgang. Der vorher so ruhige Platz wird zum Schlachtfeld, denn plötzlich geht ein Wolkenbruch nieder; man kämpft um einen Sitz im Omnibus oder um eine Mietstutche; in einer solchen steht die Frau Mama entsezt auf und erklärt, sie hätte für ihre Klain das Mitgebringe vergessen. Das bedeutet 14 Tage hartes Fleißch zu Mittag. Resignirt lenkt der Vater das Haupt. Der Sohn aber denkt an seinen drohenden Durchfall und die nabende Keile. Am nächsten Morgen, wenn er den schweren Gang zur Schule antritt, dann sieht er noch einmal die Heltaurgasse entlang und schleicht pochenden Herzens über den großen Ring zur Schwitz- und Angstkammer.

(Todesfälle.) Gestorben ist: Josefina Frein v. Rosenfeld geb. Frein v. Bruckenthal, Gattin des k. l. Kammerers Ludwig Freiherr v. Rosenfeld, eine der Schwwestern des Barons Hermann v. Bruckenthal, am 25. d. in Mondsee (Oberösterreich), im Alter von 60 Jahren, — der Hanscommandant der Arcieren-Verbande, F.W. Graf Leo Wurmbrand-Stuppach am 28. d. in Wien, im 63. Lebensjahre.

(Ein wütender Hund) hat am 29. d. in Mühlbach und in der Gemeinde Langendorf mehrere Personen gebissen.

(Besuch Kaiser-König Franz Joseph's in Rom.) Der Triester „Piccolo“ meldet aus Rom, daß die bevorstehende Begegnung des Königs von Italien mit einer hohen österreichischen Persönlichkeit, die den Auftrag habe, Bourparlers über den Besuch des Kaiser-Königs Franz Joseph in Rom zu pflegen, in politischen Kreisen lebhaft besprochen werde. Der Besuch sei wahrscheinlicher geworden, weil es den Anschein habe, daß Loubet im Vatican werde empfangen werden. Der Wind scheine im Vatican anders zu wehen. Man wolle die Besuche dort zulassen und man fordere nur, daß die katholischen Souveräne dem schon von Kaiser Wilhelm beobachteten Ceremoniel: Abfahrt von der eigenen Geandtschaft zum Besuche beim Papst, folgen.

(Zwei Monate in einer Riste.) Aus Groß-Beckeref schreibt man dem „Pester Lloyd“: Der Privatbeamte Alexius Jegdic's ließ sich vor mehreren Monaten unterschiedliche Betrügereien, Veruntreuungen und Documenten-Fälschungen zu Schulden kommen und als ihm endlich der Boden unter den Füßen brannte und gar die Polizei seine nähere Bekanntschaft zu machen suchte, war Jegdic's plötzlich verschwunden. Die Polizei leitete die „weitesgehenden“ Recherchen ein, deren Fehler aber darin bestand, daß sie eben zu weit gingen. Während man nämlich in unterschiedlichen Spesenstädten zu dem Empfang des fleckbrüchlich Verfolgten Vorbereitungen traf, erhielt die Polizei von anonymen Seite eine Anzeige, welche das geflügelte Wort variiert, die Frage enthielt: „Wozu in der Ferne nachrechnen, der Gesuchte liegt so nah.“ Die Polizei geriet hi mit anerkenntniswerther Schlauchheit

auf den ihr Wohnung da einer großen Lande geblieb Bekannten h Riste zugebe vorüber ware ferirung in f Negdic's, da feinen Taufz Art der Liebe lud die Riste gebäude und man sie in w (We Novaf den Stockhiebe in der am 29. d. kön. Bericht damit, daß gebracht worb Angaben erbe Schulden kom turnen, was Die Folge dar ein Knabe er lichen trug el Krüppel gema Eltern keine e handlung beid Einleitung des berichte, daß d das Opfer etd früh in seiner scheinlich, daß außen verlich blutiges Rüdch Opfer mehrere taierliche Na einem Herzhid daß er das K Kronen betra Kosten des Kr als Edelsteinb für Militär-M burttakt Sr. M Beim fünfzigj nebst anderen — (Neu ordentlichen G schiffes gebac Hauptstadt her General-Veriar nahme ebrerb Ausdruck zu brotlos gewor — (Vor Fremdenverfeh seiner gemein geliefert hat, u unter deren 100 000 zu et Zweden verwe dem Emporbch und die Entwur Gewinnte bef ausländischer rächtigung zum Bade-Station die Lebensfä Nachfrage erie gejorgt, daß i — (A einer wanderi und Umgebun ließen sich Wa Sos-Ujjalu in apfelfelder sah Martin S zu d die ganze Zige Allen zur Ent abscheiden. i und ließen jed Nachts ertönte und Wehlagern mit zerfmette Auch jenen S mächtig in ein rufe des Ruffi zahlreiche Zige Gendarmen, v den Mördern b gefangen zu i Verbste ihres Tagen in der günstige Geleg derselbe vollkor und der Ruffi kön. ung. Ho aufgefetzte Br defraudanten 4000 Kronen r genommen hab nach Mifcinai Tornos (G glücksfall. G gewehr erjchp gegangen, um einem Diener Polakovits, L gekommen. W der kleine Rna spielen und z schnappte der f sich und die g Lunge. Der gab jedoch na — (Fo „Zagrapost“

auf den ihr bisher gänzlich ferngebliebenen Einfall, doch auch in der Wohnung des Zegedies nachzusehen und da fand sie den Gesuchten in einer großen Kiste verborgen. Der schlaue Patron war nämlich im Lande geblieben und näherte sich redlich von dem, was ihm einer seiner Bekannten heimlich zutrug. Zegedies hatte volle zwei Monate in der Kiste zugebracht. Nachdem der ersten Schmerzen des Wiedererlebens vorüber waren, wurde die Delogierung des Eremiten und dessen Transferrichtung in den viel bequemeren Polizeiarrest vorgenommen. Was die Nacht der Gewohnheit vermag, zeigte sich deutlich in der Erklärung Zegedies, daß er mit seiner „Wohnung“ ganz zufrieden sei und absolut keinen Tausch und keine Verbesserung „seiner Lage“ anstrebte. Die Art der Ueberführung in's Arrestlocal war die denkbar einfachste: man lud die Kiste sammt Injassen auf einen Wagen, brachte sie in's Polizeigebäude und da auf ihr der Vermerk „Nicht stürzen“ fehlte, entleerte man sie in wenig vorstichtiger Weise ihres Inhaltes.

(Verstorbene.) In Ofany hatte der Feldarbeiter Gabriel Novak den dortigen Lehrer Alexander K. Nagy vor der Schule durch Stockhiebe injulirt. Der Lehrer klagte ihn wegen Ehrenbeleidigung. Bei der am 29. d. über diese Klage vor dem Appellat des Großwardeiner kön. Gerichtshofes durchgeführten Verhandlung rechtfertigte Novak sich damit, daß sein Sohn zweimal aus der Schule bewußtlos nach Hause gebracht worden war. Aus den von dem Angeklagten gemachten sonstigen Angaben erhellt, daß der Lehrer sich ganz unerhörte Dinge hatte zu Schulden kommen lassen. Er zwang die Elementarschüler zum Geräthturnen, was durch eine Ministerialverordnung ausdrücklich verboten ist. Die Folge davon war, daß die Kinder sich schwere Verletzungen zuzogen; ein Knabe erlitt einen Schädelbruch, der Sohn des reformirten Geistlichen trug ein gefährliches Ohrenleiden davon, ein Schüler wurde zum Krüppel gemacht u. s. w. Wertwürdig ist es, daß bisher von Seite der Eltern keine einzige Anzeige erstattet wurde. Nach durchgeführter Verhandlung beschloß der Gerichtshof, den Act der Staatsanwaltschaft behufs Einleitung des weiteren Verfahrens abzutreten. — Aus Congrad wird berichtet, daß der dortige 18-jährige Jüngling Namens Stefan Mafai das Opfer eines mysteriösen Mordes wurde. Mafai ist am 29. d. früh in seiner Schlafkammer erhenkt aufgefunden worden. Es ist wahrscheinlich, daß der junge Mann ermordet wurde, da die Kammer von außen verschlossen und im Innern des Gemaches neben der Leiche ein blutiges Küchenmesser gefunden wurde, mit welchem der Mörder seinem Opfer mehrere Kopfwunden beibrachte. — Am 27. d. ist in Graz der kaiserliche Rath Johann v. Ruthmayr aus Wien im Südbahnhofe einem Herzschlage erlegen. Die Eröffnung seines Testaments hat ergeben, daß er das Kriegsministerium zum Universalerben seines eine Million Kronen betragenden Vermögens eingetakt hat. Ruthmayr wird auf Kosten des Kriegsministeriums beerdigt werden. Er hatte sein Vermögen als Edelsteinhändler erworben, pflegte schon bei Lebzeiten größere Spenden für Militär-Bohnenzucht zu machen und benützte meist den Geburtsstag Sr. Majestät oder patriotische Jubiläen zum Anlasse der Widmung. Beim fünfzigjährigen Regierungsjubiläum Sr. Majestät erhielt Ruthmayr nebst anderen Auszeichnungen und Titeln den Adelsstand.

(Aus Budapest) wird vom 28. d. berichtet: In einer außerordentlichen General-Verammlung des hauptstädtlichen Municipalausschusses gedachte Oberbürgermeister Markus des Unglücks, das die Hauptstadt heimgejagt habe und ver sprach strengste Untersuchung. Die General-Verammlung beschloß, Sr. Majestät dem König für dessen Theilnahme ehrerbietigsten Dank auszusprechen, der Trauer protocollicarisch Ausdruck zu geben und für die Hinterbliebenen der Opfer und das brotlos gewordene Personal des Waarenhauses 20.000 Kronen zu votiren. — (Lotterie zur Hebung des Fremdenverkehrs.) Das Fremdenverkehrs-Unternehmen, welches seit seinem kurzen Bestande von seiner gemeinnützigen, sachverständigen Function unzählige Zeugnishaften geliefert hat, veranstaltet neuerdings mit Bewilligung der Regierung und unter deren Controle eine Reise-Lotterie. Die Lotterie besteht aus 100.000 zu je 10 Kronen-Loschen und dessen Reinertragniß wird zu culturellen Zwecken verwendet, namentlich zu Gunsten solcher Institutionen, die an dem Emporblühen einzelner Gegenden unjeres Vaterlandes bemüht sind und die Entwicklung unjeres Fremdenverkehrs befördern. Die einzelnen Gewinne bestehen aus Eisenbahn-Rundreisetickets, Coupons in- und ausländischer Hotels, aus Wohnungs-Legitimations-Scheinen zur Berechtigung zum Sommer-Aufenthalt in den ungarländischen Bädern, Bade-Saisonkarten u. s. w. Wir zweifeln nicht daran, daß unter p. t. Publicum diese lebensfähige Idee unterstützt und daß diese Reise-Lotterie sich riesiger Nachfrage erfreuen werden. Das Fremdenverkehrs-Unternehmen hat dafür gesorgt, daß seine Lotterie überall erhältlich seien.

(Aus Nag und Fern.) Am 23. d. erregte die Bluthat einer wandernden Zigeunerbande in Sos-Ujfalv (Unterabender Comitai) und Umgebung Schrecken und Aufregung. Noch im Herbst vorigen Jahres ließen sich Wanderzigeuner mit Kind und Kegel in der Gemarkung von Sos-Ujfalv nieder. Die Landleute fanden bald ihre Mais- und Erdäpfelfelder fast kahl und die Weintrauben decimirt. Der Dorfrichter Martin Szubics ließ in Folge zahlreicher Klagen der Landbewohner die ganze Zigeunerbande vor sich in Reih und Glied hinstellen und ließ Allen zur Strafe für ihre Diebstähle ihr langes, mähenartiges Haar abschneiden. Die so Gemahregelten verließen laut stuchend die Gegend und ließen seitdem nichts mehr von sich hören. Am Sonntag, 23. d. Nachts ertönten aus der Wohnung des Richters Szubics Hilferufe und Wehklagen, und als die Nachbarn herbeiliefen, fanden sie den Richter mit zerhacktem Schädel auf dem Vorplatz seines Hauses liegen. Auch seinen Rutscher L. Marjalko fand man an der Stallthüre ohnmächtig in einer Blutlache. Die Frau des Richters, die durch die Hilferufe des Richters aufgeschreckt in den Hof kommen wollte, bemerkte dort zahlreiche Zigeuner, sie schloß die Thüre und ward so gerettet. Die Genbarinnen, von dem Fall benachrichtigt, machten sich auf die Suche nach den Mördern und es gelang, dieselben am 25. d. in einem nahen Walde gefangen zu nehmen. Es waren dieselben Zigeuner, die im vorigen Herbst ihre Haarwuchse beraubt wurden. Sie hatten sich schon seit Tagen in der Nähe des Dorfes herumgetrieben und warteten auf eine günstige Gelegenheit zur Ausführung ihres Mordanschlages. Leider ist derselbe vollkommen gelungen, denn Szubics erlag bereits seinen Wunden und der Rutscher liegt hoffnungslos darnieder. — Am 27. d. hat die kön. ung. Post- und Telegraphendirection der Budapester Polizei die ausgesetzte Prämie von 5000 Kronen für die Ergreifung des Postdefraudanten Michael Micinaai zugestellt. Von dem Gelde erhalten 4000 Kronen die drei Tsapattier Einwohner, die Micinaai gefangen genommen haben; 1000 Kronen sind unter die mit den Nachforschungen nach Micinaai betrauten gemeinen Polizeiorane vertheilt worden. — In Tornocz (Comitat Nyitra) ereignete sich ein überaus tragischer Unglücksfall. Ein fünfjähriger Knabe hat seinen Vater mit dessen Jagdgewehr erschossen. Der Förster Stefan Polakovits war auf's Feld gegangen, um Rebhühner zu jagen. Sein Mittagessen ließ er sich von einem Diener auf's Feld hinausbringen und der fünfjährige Sohn Polakovits, Ladislav, war mit dem Diener zum Vater mit hinausgekommen. Während der Vater nun das Mittagbrod verzehrte, ergrieff der kleine Knabe das im Grase daneben liegende Gewehr, um damit zu spielen und zog den Hahn auf. In der schwachen Hand des Kindes schnappte der Hahn zurück, das unglücklicherweise geladene Gewehr entlud sich und die ganze Ladung großer Schrotkörner drang dem Vater in die Lunge. Der unglückliche Mann wurde noch lebend nachhause gebracht, gab jedoch nach wenigen Stunden den Geist auf.

(Folgen eines Concurjes.) Aus Trieste wird der Grazer „Tagespost“ berichtet: Vor einigen Tagen sückte der Bürgermeister

von Brazzano, Graf Manzano, nachdem er vorher Concurj mit einem Passivum von mehr als 200.000 Kronen angelegt hatte. Dieser Vorfall erregte natürlich in Cormons, wo Graf Manzano ein Hauptführer der ultranationalen Partei war, peinliches Aufsehen. Die Frau des Flüchtlings beschloß, als sie sich in elenden Verhältnissen allein gelassen sah, zu sterben. Diesen ihren Vorlag wollte sie dadurch durchführen, daß sie Kohlenoxydgas einathmete. Als sie aber sah, daß dies zu langsam gehe, schloß sie sich eine Revolverkugel durch das Herz und blieb sofort todt.

(Ein Todesurtheil.) Der Agrarmer Gerichtshof fällte am 27. d. ein Todesurtheil gegen den herrschaftlichen Rutscher Johann Birnar aus Keresztine. Dieser hatte am Abend des 27. Juni die Köchin Gertrud Zereb, die ihn verschiedener Diebstähle überwiejen hatte, meuchlings erschossen.

(Unfälle.) Bei Meran stieß am 27. d. ein Automobil der italienischen Grafen Martignano und Menardi mit einem entgegenfahrenden Automobil zusammen. Beide Fahrzeuge wurden zertrümmert. Der Chauffeur der Grafen wurde schwer, die übrigen Personen wurden leicht verletzt. — Zwischen den Stationen Pafian-Slavonec und Bodoripo stieß am 28. d. ein Militärzug mit einem Güterzug zusammen. Neun Personen, darunter ein Hauptmann, sind getödtet, über 80 verwundet. — Der „Novoje Vremja“ zufolge ist am 26. d. in Folge böswilliger Entfernung von Schienenstrahlen ein Personenzug der Südwestbahn unweit Fastom entgleist. Der Maschinist und ein Conducteur wurden getödtet und acht Reisende leicht verletzt. — Eine Explosion hat in Berlin am 28. d. M. Nachts um 1 Uhr die Spiritfabrik von Wiesnol, Artilleriestraße 4, bis auf den Grund zerstört, so daß von dem zweistöckigen Gebäude nurmehr der Spornstein emporragt. Der Heizer wurde in schwer verwundetem Zustande unter den Trümmern hervorgezogen. Der Luftdruck durch die Explosion war so groß, daß auch zahlreiche Nebengebäude Sprünge und Risse der Grundmauern zeigten. — Nach einem Telegramm von der Insel Terzhelling ist auf dem Dampfer „Nectar“, der am 28. d. von Bremerhaven abging, das Hauptrohr der Backbordmaschine geborsten, wobei der dritte und vierte Maschinist und fünf Heizer verwundet wurden, während zwei andere Heizer leichtere Verletzungen erlitten. Der Dampfer wird mit reduzierter Fahrt nach der Weser zurückkehren, um seine Schäden auszubessern. Der Materialschaden ist unerheblich. — Die Mailänder geübten Alpinisten Anton Facek und Notar Casati, sind auf dem Monterosa verschollen. Die Nachforschungen nach ihnen blieben bisher ergebnislos. — Ein Engländer, Namens Hartless, ist bei einer Ueberschneidung auf dem Morterath abgestürzt und todt geblieben.

(Schüsse auf das österreichisch-ungarische Consulat.) Nach einer Sophianer Depesche des Berliner „Localanzeiger“ sollen in Ueslüh am 27. d. die Soldaten eines vorüberziehenden Bataillons in die Fenster des österreichisch-ungarischen Consulats geschossen haben. — (Vom Vesuv.) Am 26. d. Mittags öffnete sich der in 1100 Meter Höhe gelegene Krater, der im Jahre 1895 in Thätigkeit war und warf bedeutende Mengen Lava aus, welche in kurzer Zeit über eine Strecke von 400 Metern herabfloß und bis auf 850 Metern Entfernung vom Bahnhofs der Drahtseilbahn heranlam. Das Schaulpiel war übermäßig. Der Abfluß der Lava dauert fort. Sie legt zweihundert Meter in der Stunde zurück. Bis jetzt besteht keine Gefahr. Die Bevölkerung der dem Vesuv benachbarten Gemeinden ist alarmirt. Die Behörden haben Maßregeln getroffen, um die Ruhe aufrechtzuerhalten.

(Wieder ein Brand auf der Metropolitانبahn.) In der Station Hotel de la Ville der Pariser Untergrundbahn gerieth am 27. d. der letzte Waggon eines Zuges in Brand. Der Reijenden bemächtigte sich Panik. Sie drängten theils nach der Ausstiegelle, theils auf die Schienen. Eine Dame erlitt einen Schädelbruch, ein Mann eine Verrenkung der linken Schulter.

(Ermordung eines amerikanischen Viceconsuls.) Wie die Londoner Mitter aus Washington melden, habe der amerikanische Gesandte in Konstantinopel das Staatsdepartement benachrichtigt, daß der amerikanische Viceconsul in Beirut ermordet wurde. — Wegen Ermordung des amerikanischen Viceconsuls in Beirut hat Präsident Roosevelt angeordnet, daß die in Europa befindliche amerikanische Escadre sich sofort nach Beirut begeben. — Aus Washington berichtet man vom 29. d.: Wie sich nun herausstellt, ist die Meldung über die Ermordung des amerikanischen Viceconsuls in Beirut falsch; die diesbezügliche Depesche war nicht richtig dechiffirt worden. Es ist gegen den Viceconsul zwar ein Attentat verübt worden, indem ein Individuum auf ihn schloß; er ist jedoch nicht verwundet worden.

(Bade-Anstalt Mühlgasse 4.) Bade-Ordnung für Dienstag: Wannbäder und Curen für Herren und Damen von 6 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends; warme Wassnbäder für Damen von 6 Uhr Früh bis 12 Uhr Mittags, für Herren von 12 Uhr Mittags bis 7 Uhr Abends.

(Kleine Mittheilungen.) Gefunden worden ist eine Taschenuhr. — Zurückgelassen worden ist im städtischen Steueramte ein Geldtäschchen; abzuholen von der städtischen Polizeihauptmannschaft. — Aufgefangen worden ist ein weißer Spitz; Näheres bei der städtischen Polizeihauptmannschaft. — Verlaufen hat sich eine Gans; abzugeben bei der städtischen Polizeihauptmannschaft. — Verlaufen hat sich ein weißer Forrierter mit Marke 366. II. 903; abzugeben bei der städtischen Polizeihauptmannschaft.

Original-Telegramme.

Budapest, 31. August. In der Krise ist Stillstand eingetreten. Die Rückkehr Sr. Majestät wird für den 3. September erwartet.

Belgrad, 31. August. Ein von 8000 Personen besuchtes Protest-Meeting nahm eine Resolution an, des Inhalts, Serbien könne der für die Serben in der Türkei gefahrdrohenden gegenwärtigen Lage gegenüber nicht gleichgültig bleiben und wünscht zur Herstellung der Ruhe in Macedonien die Betraung der interessirten Balkanstaaten.

Fremden-Liste

vom 30. und 31. August.

Hotel Kaiserlicher Kaiser. Strubu sammt Gattin, Ingenieur, von Craiova; Panaitescu sammt Gattin, Hauptmann, Regulescu sammt Gattin, Privatier, von Bukarest; Baugnein sammt Familie, Off. Notar, von Fogaras; Szekely sammt Familie, Chemiker, Hartmann, Simai, Pregar, Kaufleute, Dr. Endres, Advocat, Candidat, Piacsek, Beamter, von Budapest; Sulzbard, Maler, von Kronstadt; Landorv sammt Gattin, Kaufmann, von Schäßburg; Rothschild, Kaufmann, von Worms; Reib, Franz, Hügel, Kaufleute, von Wien; Goldschmid, Privatier, von Preß; Gombos, Boné, Verwalter, Piana, Beamter, von Batonya; Kusvansky sammt Tochter, Beamter, Lechner sammt Sohn, Professors-Gattin, von Kaufenburg; Halama, Beamter, von Preßburg; Gruber sammt Sohn, Beamter, von Letendorf; Hefner sammt Gattin, Oberst, von Jassy; Dr. Ratiu sammt Sohn, Advocat, von Arad; Freudenfeld sammt Sohn, Regimentsarztes-Gattin, von Karlsburg; Böhm sammt Familie, Director, von Belitz; Dragoni, Privatier, von Galatz; Radosky, Guram sammt Gattin, Privatier, von Caracal; Eiser, Privatier, von Szegeden; Wittmann sammt Sohn, Wagner, Kaufleute, von Pross; Jonecsu sammt Familie, Kaufmann, von Bistritza; Hotel Kenner. Petrescu sammt Familie, Privatier, von Calimanesti; Raugner, Privatier, von Naghocz; Beszebanu, Privatier, Brezbanu, Kaufmann, von Govaia; Popa, Privatier, von Starina; Timocan sammt Gattin, Craiova; Popescu, Privatier, von Butarest; Gull, Cillag, Kaufleute, von Bukarest; Helfa, Kaufmann, von Wien; Kunz, Kaufmann, von Jaderovic; Bifaced sammt Familie, Kaufmann, von Craiova; Ghibarescu, Advocat, von Caracal; Hotel Kaiser. Gotsch, Gerichtsrath, Schwarz, Heiender, Hotelmann, Kaufmann, von Budapest; Szalvics, Baubeamter, Hofmeister, Wälder, Kaufmann, von Bajda-Gympad; Wutecan, Wfarer, von Seged; Kovacs, Jurist, von Reghin; Zent-

Telek; Käfner, Lehrer, von Boicza; Sager, Mühlbesitzer, von Agnetsehn; Atanasiu, Privatier, von Rumänien; Popescu, Privatier, von Caracal; Heinesch, Kaufmann, von Weidenbach.

Hotel Ribain. Andrica, Professor, von Blasendorf; Lazar, Mathas, Studenten, von Altab; Bifa, Leza, Costea, Studenten, von Topanfalva.

Arbeit-Vermittlungs-Stelle des Hermannstädter Gewerbevereines.

Offene Stellen: in Hermannstadt: Gebilfen: 1 Kürschner, 1 Schuhmacher, 1 Drechsler, 1 Tischler, 1 Wagner. Lehrlinge: 2 Drechsler, 3 Kaufleute, 1 Kürschner, 1 Lackirer, 1 Steinmetz, 1 Schlosser, 1 Weißbäcker. Weibliche: 1 Lehrmädchen. Offene Stellen auswärts: Gebilfen: 1 Maschinenschlosser, 1 Müller, 1 Sattler, 1 Schuhmacher, 3 Schmiede, 2 Tischler. Andere: 1 Maschinist für Druisch. Stellung suchen, eventuell auch für auswärts: Gebilfen: 1 Maschinenschlosser, 1 Lackirer, 1 Spengler. Andere männliche Kräfte: 1 Aufseher, 1 Diener, 1 Maschinist (bleibend), 3 Commis. Weibliche: 3 Bonnen, 4 Verkäuferinnen. Es wird erucht, die Belegung der angemeldeten Stellen baldigst anzuzeigen. Die Vermittlung erfolgt kostenlos. Anfragen werden bereitwillig beantwortet und Auskunft erteilt. Adresse: Arbeit-Vermittlungs-Stelle des Gewerbevereines, Armbruster gasse Nr. 1, Stiege I. — Amtsstunden täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, von 3-5 Uhr Nachmittags.

Arbeit-Vermittlungs-Stelle des Bistritzer Gewerbevereines.

Gesucht werden für Bistritz: Gebilfen: 2 Tischler, 2 Buchbinder, 1 jüngerer Eisenhändler, 2 Wagner, 2 Kleiner, 1 Seiler, 2 Schlosser, 1 Büchsenmacher (Kammerarbeiter). Lehrlinge: 1 Messerschmied, 1 Fleischerhändler, 1 Schmied, 1 Tischler, 1 Schnittwaarenhändler, 2 Spengler, 1 Lackirer, 1 Uhrmacher. Gesucht werden für auswärts: Gebilfen: 2 Drechsler, 5 Fassbinder, 1 Schneider (Kleinarbeiter), 1 Weber, 3 Tischler, 1 Uhrmacher, 2 Schmiede, 1 Schuhmacher, 1 Spengler, 1 Kürschner. Lehrlinge: 3 Specereimaarenhändler, 1 Rauchfangkehrer, 1 Bäcker. Andere Kräfte: 3 Mädchen für Buchbinderei. Es suchen Stellung in Bistritz (eventuell auch auswärts): Gebilfen: 1 Schneider (Kleinarbeiter), 1 Bäcker, 1 Kürschner, 1 Spengler. Andere Kräfte: 1 Correspondent. Lehrlinge: 3 Specereimaarenhändler, 2 Schuhmacher, 3 Schneider. Die Vermittlung erfolgt kostenlos. Anmeldungen werden während der Amtsstunden entgegengenommen, Anfragen bereitwillig beantwortet und Auskünfte unverzüglich erteilt. Man wende sich an die Arbeit-Vermittlungsstelle des Bistritzer Gewerbevereines in Bistritz (Gewerbevereins-Gebäude). Wir bitten, uns von der Belegung der bei uns angemeldeten Stellen stets gleich zu verständigen.

(Eingendet.)

Für Weintrinker, welche die Mischung des Rebensasses mit einem Sauerbrunnen lieben, ist vor Allem

MATTONI'S GIESSHÜBLER

reiner alkalischer SAUERBRUNNEN

zu empfehlen. Derselbe neutralisirt die Säure des Weines und gibt demselben einen küsserst angenehmen, prickelnden Beigeschmack, ohne dessen Farbe schwärzlich zu machen.

Budapester telegraphischer Börse- und Effecten-Cours vom 29. August.

4 1/2-%ige ung. Goldrente	119.50	1860-er Lose	153.50
4 1/2-%ige Kronen-Rente	97.50	Ungarische Credit-Actien	716.50
4 1/2-%ige Grundentl.-Obligationen	89.75	Österreichische Credit-Actien	647.25
Kroatisch-slav. Grundentl.-Obligat.	99.25	Österr.-ungar. Staatsbahn-Actien	755.—
Ungarische Prämien-Lose	202.—	20 Francs-Stücke	19.04
4 1/2-%ige Theilregulirungs-Lose	155.50	Deutsche Reichsmark	117.27
4 1/2-%ige Defterr. Papier-Rente	99.80	London a vista	239.02 1/2
4 1/2-%ige Silber-Rente	100.10	Paris a vista	95.05
4 1/2-%ige Defterr. Gold-Rente	120.75	R. u. L. Ducaten	11.36
4 1/2-%ige Kronen-Rente	100.—	Italienische Rira	95.15
4 1/2-%ige Pfandbriefe der Hermannstädter Bodencreditanstalt VII. Emission	99.50	allgemeinen Sparcasse V. Emission	99.50
4 1/2-%ige " " " " " " " "	102.—		

Wiener telegraphischer Börse- und Effecten-Cours vom 29. August.

4 1/2-%ige ung. Gold-Rente	119.0	3 1/2-%ige Defterr. Investitions-Rente	92.15
4 1/2-%ige Kronen-Rente	97.90	1860-er Lose	153.25
3 1/2-%ige ung. Kronen-Rente	89.45	Defterr.-ungarische Credit-Actien	1579.—
4 1/2-%ige Grundentl.-Obligationen	97.90	Ungarische Credit-Actien	719.—
Kroatisch-slav. Grundentl.-Obligat.	97.50	Österreichische Credit-Actien	647.50
Ungarische Prämien-Lose	200.—	20 Francs-Stücke	19.06
4 1/2-%ige Theilregulirungs-Lose	155.—	Deutsche Reichsmark	117.27
4 1/2-%ige Defterr. einheitel. Noten-Rente	100.10	London a vista	239.02 1/2
4 1/2-%ige Silber-Rente	100.—	Paris a vista	95.05
4 1/2-%ige Defterr. Gold-Rente	120.55	R. u. L. Ducaten	11.36
4 1/2-%ige Defterr. Kronen-Rente	100.40	Italienische Rira	95.15
4 1/2-%ige Pfandbriefe der Hermannstädter Bodencreditanstalt VII. Emission	99.50	allgemeinen Sparcasse V. Emission	99.50
4 1/2-%ige " " " " " " " "	102.—		

Hermannstädter Münzen-Platcours vom 31. August.

Ducaten	Kauf	Verkauf	20 Mark-Stücke	Kauf	Verkauf
Bei (Platen)	11.26	11.36		23.40	23.54
Bei (Silber)	94.80	95.20	Napoleon'd'or	19.02	19.08
Kürk. Rir (Gold)	94.20	95.—	Rubel (Noten)	252.50	254.—
Platin	21.40	21.56	Rubel (Silber)	21.0—	212.—
Platin	93.86	94.—			

Louise Gamauf geb. Popp gibt in ihrem, wie im Namen ihres unmündigen Kindes, der Schwiegermutter und im Namen ihrer Schwäger und Schwägerinnen tiefbetribt Nachricht vom dem allzufrühen Hinscheiden ihres innigstgeliebten Gatten, des Herrn

Michael Gamauf,

Photograph,

welcher Sonntag den 30. August l. J., 7 Uhr Früh, nach schwerem Leiden im 40. Jahre sein liebevolles Leben beschloß.

Die sterblichen Ueberreste werden Dienstag den 1. September l. J., Nachmittags 4 Uhr, aus der Trauer-Kapelle des evang. Friedhofes zur ewigen Ruhe bestattet, wovon allen Verwandten, Freunden und Bekannten nur auf diesem Wege geziemend Nachricht gegeben wird.

Hermannstadt, den 31. August 1903.

Ruhe seiner Asche!

Herzlich concessionirte Beidenbestattungs-Anstalt Fritz W. Eigel.

M.-Z. 13.115/1903.

[786] 1-2

Offert-Verhandlung.

Zur Vergebung der mit dem **Neubau des städtischen Gießwerks bei Neppendorf** zusammenhängenden, auf 57.653 Kronen 43 Heller veranschlagten, aus beiläufig 1900 m³ Erdarbeit, 300 m Pilotenwände, 1400 m³ Beton, 1400 m³ Cement, 1500 Klgr. Eisenconstruktionen, sowie Schalen, Stege u. bestehenden Arbeiten zur Herstellung des Wehres und der Zehlungsschleufe findet am **12. September 1903, Vormittags 9 Uhr**, beim gefertigten Magistrat die öffentliche Offert-Verhandlung statt.

Die den Concurrenz-Bedingungen entsprechend ausgestellten schriftlichen Offerte sind bis 8 Uhr Morgens des oben genannten Tages beim Magistrat der Stadt Nagyszeben einzureichen, während das Vadium von 3000 Kronen bis 12 Uhr Mittags des der Verhandlung vorangehenden Tages bei der hiesigen Stadtkassa zu deponieren ist.

Die sämtlichen Arbeiten sind bis spätestens 30. November 1903 fertigzustellen. Die Pläne, Kostenvoranschläge, Concurrenz- und Vertrags-Bedingungen können während den Amtsstunden beim Bauamte der Stadt Nagyszeben eingesehen werden, wo alle noch nöthigen Aufklärungen erteilt werden. Nagyszeben, am 27. August 1903.

Der Magistrat.

M.-Z. 13.115/1903.

[787] 1-2

Offert-Verhandlung.

Zur Vergebung der mit dem **Bau eines städtischen Gießwerks bei Neppendorf** zusammenhängenden **Flußregulierungs- und Mühlcanal-Herstellungsarbeiten** findet am **12. September 1903, Vormittags 9 Uhr**, bei dem gefertigten Magistrat eine öffentliche Offert-Verhandlung statt.

Die mit 24.945 Kronen 98 Heller veranschlagten Herstellungsarbeiten betreffen aus circa 13.000 m³ Erdarbeit, 2500 Currentmeter Parallelwerk-Herstellungen, 120 Currentmeter Holzgerinne und 3 Stück Brücken sammt anderen kleinen Herstellungen.

Die den Concurrenz-Bedingungen entsprechend ausgestellten schriftlichen Offerte sind bis 8 Uhr Morgens des oben genannten Tages beim Magistrat der Stadt Nagyszeben einzureichen und das Vadium per 1250 Kr. bis 12 Uhr Mittags des der Offert-Verhandlung vorangehenden Tages bei der hiesigen Stadtkassa der Stadt Nagyszeben zu erlegen.

Die sämtlichen Arbeiten sind bis spätestens 30. November 1903 fertigzustellen. Die Pläne, Kostenvoranschläge, Concurrenz- und Vertrags-Bedingungen sind während der Amtsstunden beim Bauamte der Stadt Nagyszeben eingesehen, wo alle noch nöthigen Aufklärungen erteilt werden. Nagyszeben, am 27. August 1903.

Der Magistrat.

Kostkinder

werden in ganze **Verpflegung** genommen **Wiesengasse Nr. 12.**

Darüber wird auch **Gesangs-Unterricht** (Schule Marchesi) erteilt. [795] 1-3

1-2 jobb házból való fiut vagy leányt fogad teljes ellátásba egy magyar család.

Tudakozódní lehet Daniel M. úr üzletében. Főter 1. [794] 1-2

100 Joch Ackerfeld in 4 Parzellen

in nächster Nähe der Stadt sind aus freier Hand zu verkaufen.

Näheres sagt die Administration dieses Blattes. [761] 2-3

Für 140.000 Kr. zu verkaufen

zur Gemeinde Alvinez gehörige 235 Katastral-Joch Acker und Weide und dazu gehörig gerottetes Waldgebiet. Jährliches Netto-Erträgniß in Pacht gegeben 650 Kronen.

Central-Bureau der Sigmund Kessel'schen Güter, [779] 1-8
Budapest, Dorottya-utca 6.

Epilepsi.

Wer an häufigen Krämpfen u. and. nöthigen Zuständen leidet, verlange Broschüre darüber. Erhältlich gratis und franco durch die Schwann-Apothek, Frankfurt a. M. [799] 52-53

Sorgenfreies

Familienglück garantiert das illustrierte Buch über zu viel Kindersorgen. Mit mehreren Tausend Dankschreiben, discret gegen 90 h. in ung. Briefmarken oder Postanweisung von Frau Anna Kaupa in Berlin SW 252, Lindenstrasse 50. [453] 40-50

Edelweiss-Grème!

Die grossartigste Erfindung für Teintpflege! Erfolg und Unschädlichkeit ärztl. bestätigt!

Fabrikant: **Otto Klement, Innsbruck,**
emer. Apotheker. [550] 10-26

Erhältlich bei **Gustav Meltzer, Parfümerie, Heltauergasse, Hermannstadt.**

Gremial-Handelsschule.

Das Schuljahr 1903/4 an der Nagyszebener (Hermannstädter) Gremial-Handelsschule und den mit ihr verbundenen Curien — Contor-Jachcurie A und B und weiblicher Handelscurse — beginnt **Donnerstag den 3. September 1903.**

Meldungen für die Handels-Lehrschule und die beiden Contor-Jachcurse sind **von Dienstag den 1. September 1903** an bei dem Director **Martin Schuster, Saggasse 29, I. Stock,** täglich Mittags zwischen 12 und 1 Uhr zu machen.

Meldungen zum weiblichen Handels-Curse sind an derselben Stelle **von Dienstag den 1. September** an zwischen 11 und 12 Uhr Vormittags zu machen. [703] 4-4

Anzumelden haben sich für die Handels-Lehrschule alle Lehrlinge, ob sie die Schule bereits besuchten oder ob sie neu eintreten wollen.

Nagyszeben (Hermannstadt), den 12. August 1903.

Die Direction der Gremial-Handelsschule.

Ganz separirte Nett möblirte Zimmer zu vermieten **Hallerwiese Nr. 11, I. Stock.** [778] 3-3

Gründlichen Unterricht im Clavierspiel erteilt [789] 1-3

Frau E. Glückselig, Kleiner Ring 17.

Im deutschen Kindergarten der Oberstadt Quergasse 25

beginnt **Dienstag den 1. September** das neue Schuljahr. — Die Anstalt ist von 9-12 Uhr Vormittags geöffnet. — Das Monatsgeld beträgt 2 Kronen, für Unbemittelte 1 Krone. — Neueintretende Zöglinge haben 2 Kronen Einschreibgebühr zu entrichten. [774] 2-2

Schulkinder

finden, wie in den Jahren bisher, die **besten Zahnbürsten, -Pulver, -Pasten, Mundwässer, Kopf- und Kleider-Bürsten, Kämmen, alle Handseifen** u. dgl. Artikel bei bekannt solider Bedienung. [789] 2-7

Parfümerie Meltzer, Heltauergasse, Corpcommando-Gebäude, Gustav Meltzer, Seifenfabrik, Elisabethgasse 25.

September beginnt ein **neuer Curs** für Schnitt-Zeichnen, Kleidermachen, **Wäsche-Nähen,**

Klöppeln, Gold-, Bunt- und Weiss-Stickerei, sowie in allen modernen Handarbeiten. Auf Wunsch wird in den drei Landes-sprachen unterrichtet.

Marie und Hermine Lurz, Hermannstadt, Fleisnergasse Nr. 6. Darüber werden auch **Schulmädchen** und **Fräulein** in ganze Verpflegung aufgenommen. [728] 3-3

Städtische Gewerbeschule.

Die **Einschreibungen** in die städtische Gewerbeschule finden **von Donnerstag den 3. September** an jedesmal von 6 Uhr Nachmittags im Sprechzimmer des evangelischen Gymnasiums **A. S. Huotplatz 5, erster Stock,** statt und schließen am 12. September.

Zur Aufnahme hat jeder Schüler das letzte Schulzeugniß, den Taufschein und den Impfschein mitzubringen und gleichzeitig das Schulgeld von **fl. 4.—** zu erlegen. [704] 4-4

Nagyszeben (Hermannstadt), am 12. August 1903.

Die städtische Gewerbeschul-Direction.

Gründlicher Clavier-Unterricht, mit langjähriger Praxis, wird zu mäßigen Preisen erteilt [781] 2

Fleisnergasse Nr. 15, Parterre, rückwärts im Hofe.

Gute Wittagskost in und außer dem Hause billig zu haben **Poschengasse 16.** [788] 1-1

In einer **Beamtens-Familie** (deutsch) werden **Knaben oder Mädchen,**

denen über Wunsch auch Nachhilfe im Unterricht erteilt werden kann, [709] 6

in **Kost und Quartier** genommen. Adresse in der Administration dieses Blattes.

Ein Waggon Wasser-Melonen

frisch angelangt! Verkaufsstellen **Elisabethgasse Nr. 61** und **Beuholzplatz** gegenüber der Honvéd-Caserne. [780] 2-2

Den durchschlagendsten Erfolg

erzielen bei jedem Wettbewerb die **vielfach prämierten** Fabrikate der Clavier-Fabrik **F. Robert Reinhold.** Jeder Clavier-Virtuose wird bei Reinhold'schen Fabrikaten seine Anforderungen betreffs Modulations-Fähigkeit und Poesie des Tones, präziser Spielart der Mechanik und Kraft des Anschlages vollkommen befriedigt finden; die in allen Lagen der Instrumente mit seltener Kunstfertigkeit ausgeglichene Tonstärke verdient eine ganz besondere Anerkennung.

F. Robert Reinhold, Mitglied des Schul-Ausschusses der **Wiener Claviermacher-Genossenschaft,** hält jede Erfindung, welche nicht tatsächlich eine „Verbesserung“ bedeutet, von seinen Erzeugnissen fern, infolge dessen auch der Laie nicht in Gefahr geräth, durch scheinbare Vortheile irre geführt zu werden.

Zu den preiswertheften Fabrikaten gehören heute **unstreitig** die Reinhold-Pianos (stets ohne Stimmstockkapsel) und ausschliesslich vertreten in

F. A. Kauffmann's Clavier-Salon, Hermannstadt, Reisporgasse 11 und **Schässburg, Kleine Mühlgasse 2.**

F. A. Kauffmann's Clavier-Salon bietet den verehrten Interessenten stets auch zum Ankauf eines guten Schul- oder Orgel-Harmoniums Gelegenheit und ist mit der Niederlage auch eine **fachliche Werkstätte** verbunden, in welcher Reparaturen jeder Art, solid und billigst ausgeführt werden. [222] 24-40

Verkaufs-Bedingungen: nach Vereinbarung. — Garantie: selbstverständlich.

URANOS -BLAU

zur Wäsche das Beste!

Gesetzlich geschützt.
In Wasch-Anstalten und im Haushalte das beliebteste Blau. Billig und unübertrefflich!

1 kleine Flasche 24 Heller, genügt zu 10-maligem Waschen. — 1 grosse Flasche 1.60 Krone. 1/2 Flasche 1 Krone.

Überall erhältlich! Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Ausschliessliche Erzeuger: **BRÜDER HOCHSINGER, chemische Fabrik, BUDAPEST, VI., Rózsá-utca 85.** [187] 14-20

SCHULZWECKEN

in jeder Richtung entsprechend ist unsere

neueste Feder

Nr. 548 EF und F grau

aus feinstem Stahl, vorzügl. Qualität

Carl Kuhn & Co., Wien Gegründet 1843.

In allen Schreibwarenhandlungen zu haben.

Alle Schulbücher

solide gebunden in den neuesten Auflagen zu Originalpreisen vorrätig;

alle Schul-, Schreib- und Zeichenrequisiten; Schultaschen und Mappen, Schreib- u. Zeichenhefte, Bleistifte, Federn, Gummi, Federkasten, Reisszeuge und deren Bestandtheile, Dreiecke und Lineale, Tinte und Tusche, Notiz- und Anmerkungsbücher etc. etc.

zu sehr billigen Preisen zu haben in der

Buchhandlung G. A. Seraphin
Heltauergasse 7 (vis-à-vis dem „Rom. Kaiser“),
Fleisnergasse 3 (vis-à-vis dem „Rathhaus“).